

09134/4588
AGotthard@t-online.de

Department für Geschichte
der Universität Erlangen-Nürnberg
Kochstr. 4, Bk 11, 91054 Erlangen
09131/8522357
axel.gotthard@gesch.phil.uni-erlangen.de

Folien zur Vorlesung "Das Jahrhundert der Aufklärung"

NB: diese Gliederung soll die Vorlesung unterstützen,
kann sie nicht ersetzen! Sie ist ausschließlich für den
internen Gebrauch im Rahmen des Studiums an der
Universität Erlangen-Nürnberg bestimmt!

Europa im Jahrhundert der Aufklärung - Übersicht:

I. SIGNUM DER ZEIT - AUFKLÄRUNG, ABSOLUTISMUS, AUFGEKLÄRTER ABSOLUTISMUS

1.) Die Aufklärung

- a) erste Definitionen
- b) die Herkunft des Begriffs
- c) die Füllung des Begriffs
 - c1: Schlüsselwörter der Bewegung
 - c2: eine Grundhaltung der Zeit: Optimismus
 - c3: gängige Etikettierungen in der Forschungsliteratur ("Zeitalter der Vernunft", "Zeitalter der Kritik", "Zeitalter der Philosophie")
 - c4: eine zweite Grundhaltung der Zeit: Utilitarismus
- d) einige weitere Überlegungen zur "Aufklärung"
 - d1: das sogenannte "Naturrecht"
 - d2: neue ökonomische Theorien
 - d3: "Zeitalter der Emanzipation"?
- e) Foren und Medien der Aufklärung
 - e1: das Kaffeehaus
 - e2: Sozietäten
 - e3: Aufschwung des Zeitungswesens
- f) woher, warum?
 - f1: Glaubensstreit, Konfessionalismus!
 - f2: Absolutismus?
 - f3: "Aufstieg des Bürgertums"?
- g) von wann bis wann?
- h) zur englischen Aufklärung
 - h1: die Anfänge; John Locke
 - h2: Spezifika
 - h3: David Hume; Krise und 'Ende' der englischen Aufklärung
- i) zur französischen Aufklärung
 - i1: die Anfänge; Pierre Bayle
 - i2: Spezifika
 - i3: Gegenbewegungen seit Rousseaus zivilisationskritischem Antiintellektualismus und 'Ende' der französischen Aufklärung
- k) die deutsche Aufklärung
 - k1: die Anfänge; Christian Thomasius? oder Gottfried Wilhelm Leibniz?
 - k2: Spezifika
 - k3: Gegenbewegungen (Genie-Kult, Kult der Innerlichkeit) und 'Ende' der deutschen Aufklärung

2.) Der "Aufgeklärte Absolutismus"

- a) Begriffsklärung
- b) einige Einzelfacetten
 - b1: ein neuer Herrschertyp, ein neues Herrscherethos
 - b2: Distanz zur Kirche und zu den überkommenen Frömmigkeitsformen
 - b3: reformerische Impulse
- c) einige Vertreter des Aufgeklärten Absolutismus
 - c1: Rundgang über die Europakarte
 - c2: Probleme und Grenzen, diskutiert am Beispiel Friedrichs II.
 - c3: das Beispiel Joseph II.
- d) Diskussion der Probleme und Grenzen anhand eines Politikbereichs (Bildungspolitik)
 - d1: die Hochschulen
 - d2: die Elementarschulen
- e) Exkurs zur Baukunst der Zeit
 - e1: die Folie – Schloß- und Stadtanlagen, Parks des Höfischen Absolutismus
 - e2: die Umsetzung von Ehre in räumliche Distanz wird allenfalls in aufklärerischen Utopien literarisch überwunden
 - e3: einige Neuansätze
- f) abschließende Diskussion des Begriffs
 - f1: keine wirkliche Synthese; das Bild der Emulsion
 - f2: extrem divergierende Wertungen der Forschungsliteratur
 - f3: die Grundwidersprüche des Aufgeklärten Absolutismus
 - f4: die geringe Prägnanz des Begriffs

II. DIE 'INNERE AUFLÖSUNG' DES REICHSVERBANDS IM 18. JAHRHUNDERT

1.) Ist das Reich nicht mehr auf der Höhe der Zeit?

- a) Präliminarien: warum wird das Alte Reich 1806 untergehen?
- b) ideen- und mentalitätsgeschichtliche Überlegungen

2.) Zwei Quader im Reichsgebäude werden gefährlich groß

- a) auch andere Quader entwickeln ein bedenkliches Eigengewicht
- b) der Aufstieg Brandenburg-Preußens zur Großmacht
- c) die traditionelle Großmacht Österreich wird noch größer

3.) Die kaiserliche Konjunkturkurve beginnt zu sinken

- a) Josef I. (1705-1711)
- b) Karl VI. (1711-1740)
 - b1: Problematik der 'Persönlichkeit'
 - b2: Problematik der Beraterkreise
 - b3: Reichspolitik wird immer dornenvoller
 - b4: die Pragmatische Sanktion
 - b5: das Reich und die Hofburg um 1740

4.) Die Polarisierung des Reiches im preußisch-österreichischen Dualismus

- a) der Dualismus als Kriegsmotor (1740-1763)
 - a1: Zäsurjahr 1740
 - a2: worum gekämpft wird
 - a3: das "Mirakel des Hauses Brandenburg"
- b) die politische Polarisierung des Reichsverbunds
 - b1: Maria Theresia und das Reich

- b2: Friedrich II. und das Reich
- b3: Deformation des politischen Systems
- c) Stationen der politischen Polarisierung 1: Blockade des Reichsverbands
 - c1: das Experiment eines nichthabsburgischen Kaisertums
 - c2: Preußen versucht den Reichsverband zu blockieren, seit ihm der Gemahl Maria Theresias vorsteht
 - c3: die Gegenperspektive: das Kaisertum Franz' I.
- d) Stationen der politischen Polarisierung 2: Friedrich profiliert sich als 'Gegenkaiser'
 - d1: die Voraussetzung hierfür: Josefs wenig engagierte und ungeschickte Reichspolitik
 - d2: Friedrich in der Pose eines Beschützers gegen die Regelverstöße der Hofburg (Bayerischer Erbfolgekrieg, Fürstenbund)

III. DAS EUROPÄISCHE STAATENSYSTEM IM 18. JAHRHUNDERT

1.) Resümee der wichtigsten ereignisgeschichtlichen Daten

- a) die wichtigsten Konflikte
- b) die wichtigsten Zäsuren (1714, 1740, 1756, 1763)

2.) Rahmenbedingungen – Politikstil und Spielregeln

- a) was bleibt gleich?
 - a1: noch kein Eintritt der Volksmassen in die Politik
 - a2: Länder sind disponibler Familienbesitz
 - a3: Nationalität ist noch kein primärer identitätsstiftender Rahmen
- b) welche Entwicklungen kulminieren im 18. Jahrhundert?
 - b1: öffentliche Kommentierung und Bewertung von Politik
 - b2: die Ausformung eines Staatensystems
- c) Besonderheiten des 18. Jahrhunderts
 - c1: fünfpoliges Staatensystem ("Pentarchie")
 - c2: überragende Bedeutung der "balance of power"
 - c3: "Convenance", Konvenienzpolitik
 - c4: ... und die Aufklärer?

3.) Die außerdeutschen Mächte der Pentarchie

- a) Großbritannien
 - a1: politische Stabilität und ökonomische Prosperität seit 1688
 - a2: Grundlagen der britischen Weltgeltung
 - a3: die Prioritäten der britischen Außenpolitik
 - a4: Grundzüge der britischen Außenpolitik
- b) Frankreich
 - b1: Frankreich im europäischen Mächtekonzert
 - b2: Überblick über die problematische innere Entwicklung Frankreichs im 18. Jahrhundert
 - b3: Überblick über die französische Außenpolitik im 18. Jahrhundert
- c) Rußland
 - c1: was ist Gegenstand einer russischen Geschichte?
 - c2: Abriß der Geschichte des Moskauer Staates bis 1680
 - c3: Peter I., "der Große" (1689-1725)
 - c4: wechselhafte Übergangsjahre
 - c5: Katharina II., "die Große" (1762-96)

4.) Die Polnischen Teilungen

- a) Abriß der Geschichte Polens bis 1763
- b) Die Erste polnische Teilung 1772
- c) die Zweite polnische Teilung 1793
- d) die Aufteilung Restpolens 1795
- e) Ausblick: "Noch ist Polen nicht verloren"

"Die Aufklärung" – einige Definitionsversuche:

Niklas Luhmann: Aufklärung ist das Bestreben, "die menschlichen Verhältnisse frei von allen Bindungen an Tradition und Vorurteil aus der Vernunft neu zu konstruieren".

Horkheimer/Adorno: "Entzauberung der Welt durch Wissen".

Immanuel Kant: "Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Ummündigkeit ist das Unvermögen sich seines eigenen Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursachen derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen, ist also der Wahlspruch der Aufklärung."

I. SIGNUM DER ZEIT - AUFKLÄRUNG, ABSOLUTISMUS, AUFGEKLÄRTER ABSOLUTISMUS

1.) Die Aufklärung

- a) erste Definitionen**
- b) die Herkunft des Begriffs**
- c) die Füllung des Begriffs**

c1: Schlüsselwörter der Bewegung:

- Licht; Besserung, Reform
- Vernunft, Freiheit, Tugend

c2: eine Grundhaltung der Zeit: Optimismus

- anthropologischer Optimismus
- Glaube an eine bessere Zukunft

c3: gängige Etikettierungen in der Forschungsliteratur:

- "Zeitalter der Vernunft"
- "Zeitalter der Kritik"
 - * das Ideal: eine von konkreten Inhalten losgelöste geistige Grundhaltung
 - * ihre praktischen (politischen, sozialen) Grenzen
- "Zeitalter der Philosophie"
 - * das Ideal: Philosophie ist nicht mehr ancilla theologiae
 - * die Grenzen – philosophierten die philosophes überhaupt?

c4: eine weitere Grundhaltung der Zeit: Utilitarismus

- was meint der Begriff?
- zur Illustration: Gellerts Leben der schwedischen Gräfin von G****

d) einige weitere Überlegungen zur "Aufklärung"

d1: das sogenannte "Naturrecht"

Immanuel Kant, Kritik der reinen Vernunft:

"Unser Zeitalter ist das eigentliche Zeitalter der Kritik, der sich alles unterwerfen muß. Religion durch ihre Heiligkeit und Gesetzgebung durch ihre Majestät wollen sich gemeiniglich derselben entziehen. Aber alsdann erregen sie gerechten Verdacht wider sich und können auf unverstellte Achtung nicht Anspruch machen, die Vernunft nur demjenigen bewilligt, was ihre freie und öffentliche Prüfung hat aushalten können."

d) einige weitere Überlegungen zur "Aufklärung"

d1: das sogenannte "Naturrecht"

- außenpolitische Schlußfolgerungen; die ersten umfassenden Völkerrechtsdarstellungen
- innenpolitische Schlußfolgerungen: naturgegebene Grundrechte "des Menschen", die der seinem Anspruch nach "absolute" Herrscher eben doch zu respektieren habe

d2: neue ökonomische Theorien

- die Folie: das Merkantilsystem
 - * was bleibt: Ökonomie als Nullsummenspiel
 - * auch das Autonomiedefizit der Ökonomie bleibt, aber sie wird ein wichtiges Segment der Staatstätigkeit
 - * man beginnt, Ökonomie systematisch zu betreiben: statt punktueller reaktiver Interventionen kontinuierliche Pflege und umfassende Planung
 - * kaum Interesse für den Agrarsektor, zumal der Colbertismus geht sogar auf seine Kosten
- die Gegenpositionen der Physiokraten; Adam Smith
 - * Aufwertung der Landwirtschaft
 - * Freiheit der Produktion wie des Handels

Merkantilisten:

- * aktive Wirtschaftsförderung durch den Staat
- * der Gewinn des einen Akteurs ist der Verlust des anderen
-> Schutzzollmauern

Adam Smith:

- * der Staat hat sich aus den Wirtschaftskreisläufen herauszuhalten
- * internationale Arbeitsteilung führt auf allen Seiten zu Gewinn und Wachstum
-> Freihandel

d3: "Zeitalter der Emanzipation"??

d.3.1 geistige und kulturelle Emanzipation? in Grenzen ja!

d.3.2 politische und soziale Emanzipation? eindeutig nein!

Liste der Gegenindizien (Monarchie, Ständeordnung, Leibeigenschaft, Sklaverei)

d.3.3 eine exemplarische Sondierung: Frauenemanzipation?

- Antwort 1: nach *heutigen* Bewertungsmaßstäben nein!

< keine politische und juristische Gleichstellung ...

... sondern lediglich geistige und kulturelle Emanzipationsprozesse ...

... für eine größere ("lesende Frauenzimmer") oder ganz kleine ("Salondame") Elite

- Antwort 2: die Aufklärer priesen aber ihr vermeintliches Jahrhundert der Frauen!

* Kontext: vom "ganzen Haus" zur "bürgerlichen Familie"

* Trennung der Lebenssphären – die bürgerliche Frau beteiligt sich nicht mehr unmittelbar an der Erwerbsarbeit

d.3.4 exemplarische Sondierung 2: Judenemanzipation?

- die Folie

- ansatzweise gelingende 'innere' Emanzipation

- zur politischen und juristischen Emanzipation

* Wurzeln aufklärerischer Bemühungen

* eine lebhafte Debatte

* kaum konkrete Erfolge

e) Foren und Medien der Aufklärung

e1: das Kaffeehaus

e2: Sozietäten

- wissenschaftliche Gesellschaften (Akademien)
- Bildungsgesellschaften (literarische und Lesegesellschaften)
- gemeinnützige ökonomische Gesellschaften
- quer dazu: die geheimen Freimaurer
- viel politischer: die ganz geheimen Illuminaten

e3: Aufschwung des Zeitungswesens

- mehr Organe, höhere Auflagen
- ein neuer Typus: die Moralischen Wochenschriften

f) woher, warum?

f1: Glaubensstreit, Konfessionalismus!

- Schlaglicht 1: katholische Stuart-Restauration und Glorious Revolution
- Schlaglicht 2: Edikt von Fontainebleau und Assemblées du désert
- Schlaglicht 3: interkonfessionelle Konflikte auch im Reich
 - > Aufklärer fordern eine "vernünftige" Religion ohne dogmatische Spitzfindigkeiten und konfessionelle Polemik
 - > Aufklärer fordern "Religionsfreiheit"
 - * die Forderung und ihre Weiterungen (Meinungsfreiheit, "Preßfreiheit")
 - * Exkurs: der Jesuitenorden, Sinnbild der Gegenreformation, wird für aufgelöst erklärt

- Schlaglicht 3: interkonfessionelle Konflikte auch im Reich
 - > Aufklärer fordern eine "vernünftige" Religion ohne dogmatische Spitzfindigkeiten und konfessionelle Polemik
 - > Aufklärer fordern "Religionsfreiheit"
 - * die Forderung und ihre Weiterungen (Meinungsfreiheit, "Preßfreiheit")
 - * Exkurs: der Jesuitenorden, Sinnbild der Gegenreformation, wird für aufgelöst erklärt
 - * anhangsweise: einige weltgeschichtliche Betrachtungen (ist die seit Jahrhunderten tendenziell anwachsende Staatlichkeit um 1700 herum erstmals so kräftig ausgebildet, daß die Forderung nach individuellen Freiheiten, nach Ansätzen zu unserer modernen "Privatsphäre" allmählich verstanden, als Anliegen ernstgenommen werden kann?)

f2: Absolutismus?

f3: "Aufstieg des Bürgertums"?

- keine politische Partizipation, aber ökonomischer Aufstieg
 - < manche werden durch Handel und Geldgeschäfte reich
 - < viele finden in der expandierenden Verwaltung ihr Auskommen
- das Bürgertum gewinnt allmählich die kulturelle Hegemonie – der Hof setzt nicht mehr die allgemeinverbindlichen Geschmacksmaßstäbe

‘typisch adelig’:

- * bei Hofe wird der eigene Rang repräsentiert, nicht gearbeitet
- * demonstrative Verschwendungen
- * alles ist bei Hofe öffentlich

‘typisch bürgerlich’:

- * Leistungsethos, man muß es in einem Brotberuf zu etwas bringen
- * Sparsamkeit
- * man zirkelt eine Privatsphäre ab, Ehe als Ort der ‘Innerlichkeit’

g) von wann bis wann?

g1: Anfänge in den 1680er Jahren

g2: Auslaufen seit den 1780er Jahren

- die Zuversicht, die Kluft zwischen Basis und Überbau durch Erziehungsutopien auffüllen zu können, erweist sich als illusionär
- Ernüchterung durch die Folgen der Französischen Revolution in Frankreich (Terreur, dann Alleinherrschaft Napoleons) ...
- ... wie im Reich (Repression, verschärfte Zensur)
- den Kosmopolitismus vieler Aufklärer konterkariert der aufbrandende Nationalismus
- wohl am wichtigsten: auch diese ideengeschichtliche Bewegung ruft durch ihr immanente Einseitigkeiten Gegenreaktionen her vor, die sich schließlich zu einer Gegenbewegung bündeln
 - * doktrinäre Verhärtungen
 - * die deutsche Besonderheit des "Sturm und Drang"
 - * die Romantik

h) zur englischen Aufklärung

h1: die Anfänge; John Locke

- "Essay Concerning Human Understanding"
- "Two Treatises of Government"
 - * kündbarer Herrschaftsvertrag
 - * Gewaltenteilung
- Lockes Briefe über die Toleranz

h2: Spezifika

- Deismus
 - * nicht konstitutiv: der berühmte "Uhrmachergott"
 - * der ("vernünftige") Glaube baut nicht auf "Offenbarungen" auf, ist mit Verstandeskräften "der Natur" abzulesen

h) zur englischen Aufklärung

h1: die Anfänge; John Locke

- "Essay Concerning Human Understanding"
- "Two Treatises of Government"
 - * kündbarer Herrschaftsvertrag
 - * Gewaltenteilung
- Lockes Briefe über die Toleranz

h2: Spezifika

- Deismus
 - * nicht konstitutiv: der berühmte "Uhrmachergott"
 - * der ("vernünftige") Glaube baut nicht auf "Offenbarungen" auf, ist mit Verstandeskräften "der Natur" abzulesen
 - * einige weitere häufig von "Deisten" vertretene Positionen

Erstens: Zurückweisung des Absolutheitsanspruchs jeder Konfession – jede Weltanschauung habe gleichermaßen Anspruch darauf, toleriert und ernstgenommen zu werden, so ernst, daß man sie vernünftiger Prüfung unterziehe; keine Religion dürfe sich herausnehmen, sich dieser vernünftigen Prüfung zu entziehen.

Zweitens: Man vergleicht gern die verschiedenen Weltreligionen und Konfessionen miteinander, klopft sie auf darin enthaltene allgemeine Weisheitsschätzung der Menschheit hin ab – die eigentliche Substanz der Religion sind Deisten ethische Grundsätze, diese praktische, antimetaphysische Orientierung ist natürlich typisch aufklärerisch.

Drittens: Man geht häufig von der Existenz einer natürlichen, vernünftigen, monotheistischen Ur-Religion in der menschlichen Frühzeit aus. Diese sei dann in verschiedene Bekenntnisse zerfallen, durch "Aberglauben" und "Priesterbetrug" entstellt worden. So, wie Naturrechtler die Vielfalt des gesetzten Rechts auf einen angeblich der Vernunft unmittelbar einsichtigen naturrechtlichen Kern zu reduzieren suchen, sehen Deisten hinter der Vielfalt real existierender Konfessionen eine natürliche Ur-Religion.

- * "free-thinking" im Vorhof der historisch-kritischen Methode
- * Seitenblick ins Reich: die "Neologie"
- Empirismus

h3: David Hume; Krise und 'Ende' der englischen Aufklärung

i) zur französischen Aufklärung

i1: die Anfänge; Pierre Bayle

i2: Spezifika

- radikale Opposition zu Staat und Kirche

- * die französische Aufklärung setzt im späten 17. Jahrhundert in entschiedener Opposition zu Kirche wie Staat ein ...

- * ... und ist seit der Mitte des 18. Jahrhunderts wieder Oppositiobsbewegung, ja, mehr denn je

- Tendenz zu Atheismus und Materialismus

- Phänomen der Kapitale; Pariser Salonkultur; "les philosophes"

- Kristallisierungskern "Encyclopédie"

i3: Gegenbewegungen seit Rousseaus zivilisationskritischem Antiintellektualismus und 'Ende' der französischen Aufklärung

k) die deutsche Aufklärung

k1: die Anfänge; Christian Thomasius? oder Gottfried Wilhelm Leibniz?

- die Symbolkraft des "Discours von der Nachahmung der Franzosen" (Thomasius)

- die "Monadologie" von Leibniz

- die "Theodizee" von Leibniz

- * die beste aller Welten ...

- * ... trivialisiert bei Barthold Heinrich Brockes

k2: Spezifika

k2: Spezifika

- fragmentiert
- keine politische Fundamentalopposition
 - * eher propagiert man "vernünftige" individuelle Lebensmei-sterung
 - * wenn man den Fürsten kritisiert, dann als "Menschen", nicht als Repräsentanten eines politischen Systems
 - > man mißt den Fürsten an in der eigenen bürgerlichen Pri-vatheit entwickelten moralischen Maßstäben
 - > "öffentliche Diskussion der Privatleute"
 - * ein literarisches Beispiel: Schnabels "Insel Felsenburg" – das patriarchalisch regierte "Asyl der Redlichen"
 - * zum Beispiel 2: die deutsche Aufklärungssatire – sie will die "Thorheit" bekämpfen, nicht die Monarchie
 - "die Erbauung muß allezeit die Hauptabsicht einer Satyre sein"
 - Rabeners Ständeklausel
 - keine radikale Kirchenkritik
 - volkspädagogischer Anspruch
 - * viele popularphilosophische Abhandlungen
 - * viele pädagogische Abhandlungen; ein Beispiel: Joachim Heinrich Campe
 - * Indizien für eine dennoch begrenzte Tiefenwirkung

- Versuch, Spezifika der deutschen Aufklärung an ihrem bedeutendsten Autor zu illustrieren: Lessing also
 - * moralische Kritik am Adel: Emilia Galotti
 - * Geschichtsoptimismus, pädagogischer Optimismus, vernünftige Religion, Vernunft gleich Tugendhaftigkeit: die "Erziehung des Menschengeschlechts"
 - * Kritik an Glaubensfanatismus und manchen Zügen der Amtskirche: "Nathan der Weise"
 - * Kritik als Denkhaltung ("nicht durch den Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweitern sich seine Kräfte"), (fast) unbegrenzte Neugierde: die "Anti-Goezes"
- k3: Gegenbewegungen (Genie-Kult, Kult der Innerlichkeit) und
'Ende' der deutschen Aufklärung

Brockes, "Irdisches Vergnügen in Gott": die in der Vorlesung besprochenen Passagen zum Mitlesen

(dieser Text ist natürlich nur für die Vorlesung bestimmt und nicht an 'Außenstehende' weiterzureichen!)

Denn das ganze Rund der Erden
könnnt ohn ihre Festigkeit
nicht von uns bewohnet werden.
Ohne die Beschaffenheit
müsten wir zu Grunde sinken,
ja im Koth und Schlamm ertrincken,
da wir nun auf ihren Höhn
ohn Gefahr und Sorgen gehn.

Wäre sie zu fest hingegen
und nicht körnicht, feucht und naß;
wüchsen, solcher Härte wegen,
weder Bäume, Laub noch Gras.
Was da lebte, müste sterben,
Pflanzen, Tier und Mensch verderben.
Nehmet denn mit Dank in Acht
unsers Schöpfers weise Macht!

Daß wir riechen, doch mit Massen,
ist ein Wunder. Sollte man
alle Dünste schärfer fassen,
die man jetzt nicht spüren kann;
würden so viel tausend Sachen
uns Verdruß und Eckel machen,
deren Dampf uns jetzt nicht röhrt,
weil man gar zu scharf nicht spührt.

Daß aus des Kiefers fester Lade
man Zähne hebet sonder Schade,
und daß die Wunden, ohn Verweilen
und fernre Schmerzen, wieder heilen;
ist auch ein großes Glück.

[...]

Je mehr ich nun auf unsre Zähne merke,
je mehr find ich in ihnen Wunder-Werke.

[...]

Wenn nur allein die scharf- und spitzen Zähne hinden,
die breiten vorn, im Munde stünden:
wie mühsam würd alsdann uns allen
das itzt so leichte Käuen fallen!

Geister, Wasser, Blutgefäß.

Nimmer, nimmer glaubte man,
daß so viel im Auge säße,
als man kaum erzählen kann.

Mäuslein, Häute, Nerven, Drüsen
werden uns darin gewiesen.

Kurz: es wird des Schöpfers Hand
wunderbar im Aug erkannt.

[...]

Daß kein Zufall es verletzen,
keine Not ihm schaden mag;
hats der Schöpfer wollen setzen
unter ein gewölbtes Dach:
wo der Augenbrauen Bogen
sich zur Zierde vorgezogen,
unter deren halben Kreis
es von keinem Schaden weis.

[...]

Hüben sich die Augenlieder
durch die Muskeln selbst nicht auf,
sondern sünken immer wieder
(ach man achte doch darauf!)
wie erbärmlich würd es lassen
wenn man sie mit Händen fassen,
und erst aufwärts schieben müßt!
Merks, verstockter Atheist!

2.) Der "Aufgeklärte Absolutismus"

a) Begriffsklärung

- Genese des Forschungsterminus
- Versuch einer Definition
- Motive für die obrigkeitliche Zwangsbeglückung
- sehr selektive Rezeption "der Aufklärung"!

b) einige Einzelfacetten

b1: ein neuer Herrschertyp, ein neues Herrscherethos

- der "Roi philosophe"
- Distanz zur höfischen Lebensweise
- Stilisierung zum Staatsdiener

Damit verbunden: eine gewisse Entskalierung; der Herrscher stützt sich nicht mehr nur auf sein Gottesgnadentum, er sucht eine Zusatzlegitimation als der Tüchtigste im ganzen Land; subversive Fernwirkungen

b2: Distanz zur Kirche und zu den überkommenen Frömmigkeitsformen

- der Aufgeklärte Absolutismus ist 'staatsgläubig'
- besonders die katholische Kirche gerät in die Defensive
 - * etatistische Motive hierfür
 - * aufklärerisches Utilitaritätsprinzip und kontemplativer Lebenszuschnitt

b3: reformerische Impulse

- Würdigung im Rahmen des frühneuzeitlichen Elementartrends der "Sozialdisziplinierung"
- Akzeptanzgrenzen der Zwangsbeglückung; ein Beispiel: der Esquilache-Aufstand

b3: reformerische Impulse

- Würdigung im Rahmen des frühneuzeitlichen Elementartrends der "Sozialdisziplinierung"
- Akzeptanzgrenzen der Zwangsbeglückung; ein Beispiel: der Esquilache-Aufstand
- der Absolutist greift selektiv in den Katalog aufklärerischer Anregungen – einige überdurchschnittlich beliebte Tätigkeitsfelder:
 - * Justizreformen
 - keine unabhängige Rechtsprechung! kein "Rechtsstaat"!
Aber, richtig verstanden: "Gesetzesstaaten", Hang zu umfassenden Rechtskodifikationen
 - insgesamt kein Mehr an individuellen Freiräumen!
Die "Vernunft" legitimiert trefflich Eingriffe in "Traditions"-Tatbestände wie Privilegien
 - Humanisierung des Strafvollzugs (Todesstrafe, Folter)
 - * Bildungsreformen
 - * Sozialreformen
 - weiterer Ausbau der sozialen Infrastruktur des Staates
 - spezifischer: Hinwendung zum Landmann
 - * typische Erleichterungen
 - * ökonomische Motive, Anregungen der Pysiokraten und der ökonomisch-gemeinnützigen Sozietäten
 - * innenpolitische Motive

c) einige Vertreter des Aufgeklärten Absolutismus

c1: Rundgang über die Europakarte

c2: Probleme und Grenzen, diskutiert am Beispiel Friedrichs II.

- was besagt die Geldverteilung? fast nichts für den Hof, fast alles für die Truppe
- pro: Justizreformen, Rechtskodifikation; Stilisierung zum Staatsdiener
- ambivalent: die Pose des "Roi philosophe"
 - * Friedrich beteiligt sich publizierend am gelehrt Diskurs seiner Zeit ...
 - * ... hat aber keinen Zugang zur französischen Philosophie der zweiten Jahrhunderthälfte, kein Zugang zur deutschen Philosophie
 - * pechschwarze Anthropologie; allenfalls Adeligen traut Friedrich einmal etwas zu, allenfalls sie hätten "Ehre" im Leib ...
 - * ... überhaupt lebt Friedrich ganz dem Adelsethos: Ruhm, Ehre, Gloire, ein sehr machiavellistischer "Antimachiavell"

<i>Menschbild der meisten Aufklärer:</i>	<i>Menschenbild Friedrichs:</i>
<ul style="list-style-type: none">* pädagogischer Optimismus – jeder Mensch ist durch Erziehung besserbar* anthropologischer Optimismus, Freundschaftskult* bürgerlicher Lebenszuschnitt* individuelle Selbstverwirklichung* Utopie der Völkerverständigung	<ul style="list-style-type: none">* "es ist verlorene Mühe, die Menschheit aufzuklären zu wollen"* Zynismus, Prügelregime in der Truppe und zuhause ("Friedrich erträgt keine glücklichen Menschen um sich")* allenfalls Adelige taugen etwas* Aufopferung an den Staat ...* ... und seine notorischen Kriege

- contra: die konkreten Reformschritte sind nicht nur wenig einmalig, wenig imposant, sondern
 - < außenpolitisch motiviert: der gesamte innere Staatsausbau hat den expansiven äußeren Zielen, den dauernden Kriegen zu dienen
 - < zum größeren Teil typisch für den älteren, höfischen Absolutismus (Merkantilwirtschaft, Peuplierungspolitik)
 - < sie sparen (anders als die Reformen Josefs) die Vorrangstellung des Adels vor Ort komplett aus

c3: das Beispiel Joseph II.

- * Verwaltungsreformen
- * Rechtsreformen
- * kirchliche Reformen
- * ökonomische und soziale Reformen
- * weitgehendes Scheitern

d) Diskussion der Probleme und Grenzen anhand eines Politikbereichs (Bildungspolitik)

d1: die Hochschulen

- Absinken des Studierendenanteils, soziale Einengung, Einflüsse der höfischen Adelskultur auf die Universität
- keine grundsätzliche Neuorientierung des Lehrbetriebs (Präsentationsformen, Fächerkanon) an den Universitäten
- stehen mathematisch orientierte Ingenieursschulen sowie Karmalschulen für "aufgeklärten" Absolutismus?

d2: die Elementarschulen

- die Folie: wer lernt dort was?
- eine Aufwertung im Jahrhundert der Aufklärung?

d) Diskussion der Probleme und Grenzen anhand eines Politikbereichs
(Bildungspolitik)

d1: die Hochschulen

- Absinken des Studierendenanteils, soziale Einengung, Einflüsse der höfischen Adelskultur auf die Universität
- keine grundsätzliche Neuorientierung des Lehrbetriebs (Präsentationsformen, Fächerkanon) an den Universitäten
- stehen mathematisch orientierte Lehranstalten und Kameralschulen für "aufgeklärten" Absolutismus?

d2: die Elementarschulen

- die Folie: wer lernt dort was?
- eine Aufwertung im Jahrhundert der Aufklärung?
 - * Indikator 1: trauriger baulicher Zustand noch gegen 1800
 - * der überlange Weg zum flächendeckenden Schulbesuch
 - * Indikator 2: der Alphabetisierungsgrad

Aristokratisierung der ziemlich verknöcherten Universitäten, aber auch moderne Ingenieurs- und Verwaltungsschulen; Trivialschuldekrete, Schulpflicht – doch fast keiner geht hin: ist das insgesamt eine Erfolgsstory, oder eher Beleg dafür, daß die Bildungsbewegung namens Aufklärung und der Regierungsstil namens Absolutismus eine nur sehr oberflächliche Verbindung eingegangen sind?

e) Exkurs zur Baukunst der Zeit

e1: die Folie: Schloß- und Stadtanlagen, Parks des höfischen A.

Der höfische Absolutismus will in Reih und Glied bringen, alles übersichtlich ordnen, am besten hierarchisch, als Stufenleiter, oder symmetrisch. Beides vereint geradezu ideal die Schloßtreppe – fast hat man den Eindruck, barocke Schlösser seien Anhänger ihrer ausladenden Treppen.

Zentralisierung, Normierung, Regelhaftigkeit: Ideale der höfischen Epoche, es künden davon so unterschiedliche Dinge wie die Uniformierung der nun massenhaft in Kasernen einquartierten Soldaten und die Schloßanlagen. Normierung heißt aber nicht Egalität, sondern waltet zusammen mit der Zentralisierung, also strikt hierarchischer Abstufung – auch davon künden die vielen abgestuften Offiziersränge im Heer genauso wie die ganze soziale Gliederung der Gesellschaft, die ausgetüftelten Hofordnungen – oder eben die ausladenden Schloßtreppen.

e2: die Umsetzung von Ehre in räumliche Distanz wird allenfalls in aufklärerischen Utopien literarisch überwunden

e3: einige Neuansätze:

- "vivre bourgeoisement" – manche Herrscher ertragen ihre pomposen Schlösser nicht mehr
- die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts sieht selbstbewußt klassizistische Bürgerhäuser
 - * ein neues Stilideal
 - * Verwischen der Grenzen zwischen höfischen und bürgerlichen Standards in der Innenausstattung, vor allem bei Möbeln
- Bürgerliche legen Prachtgärten an ...
 - ... und Monarchen öffnen ihre Gärten für die bürgerliche Öffentlichkeit;
 - diese Gärten sind oft Englische Gärten, die vorgeben, sie seien "Natur": ein neues Stilideal auch hier!
- die Aufklärung, ein Elitenphänomen: Seitenblick auf die baulichen und hygienischen Standards bei Frau Jedermann

f) abschließende Diskussion des Begriffs

- f1: keine wirkliche Synthese; das Bild der Emulsion
 - f2: extrem divergierende Wertungen der Forschungsliteratur
 - f3: die Grundwidersprüche des Aufgeklärten Absolutismus
 - die soziale Aporie
 - Reduzierung von Libertät ohne Gewährung von Freiheit
 - f4: die geringe Prägnanz des Begriffs
 - der konsequenteste Protagonist scheitert, alle anderen greifen nur punktuell in den Katalog angesagter Reformen
 - beeinflußt die Aufklärung die Richtung der absolutistischen Reformtätigkeit oder liefert sie neue Begründungen?
 - Mischungsverhältnisse zwischen Motivation und Legitimation
- > macht der Begriff also Sinn?

II. DIE 'INNERE AUFLÖSUNG' DES REICHSVERBANDS IM 18. JAHRHUNDERT

1.) Ist das Reich nicht mehr auf der Höhe der Zeit?

- a) Präliminarien: warum wird das Alte Reich 1806 untergehen?
 - drei unterschiedlich weit ausgreifende Antworten
 - ganz Europa erliegt Napoleons Machtgier
 - das gerade denkbar niveaulos regierte Alte Reich wird 1806 unter Wert geschlagen
 - es gab schon länger Haarrisse, die unter dem äußeren Druck zu Sollbruchstellen werden
- b) ideen- und mentalitätsgeschichtliche Überlegungen ...
 - b1: ... für die zweite Hälfte der Frühen Neuzeit
 - der Rechtsschutzverbund Reich ist 'konservativ', und der Aufbau des Alten Reiches ist verwinkelt
 - * vs. "Gesetz von Fläche und Zahl"
 - * vs. "Mentalität mathematisch-physikalischer Systemrationalität"
 - die Sprengkraft der Idee einzelstaatlicher Souveränität für die Christianitas – und für den Reichsverband?
 - b2: ... spezieller für die Ära der Aufklärung
 - Alter schützt nicht vor Kritik
 - die Komplexität des Reiches widerspricht dem Ideal der "Klarheit"

b2: ... spezieller für die Ära der Aufklärung

- Alter schützt nicht vor Kritik
- die Komplexität des Reiches widerspricht dem Ideal der "Klarheit"

Aus vielerlei Gründen genügte das Alte Reich nicht dem geistigen Mainstream der Zeit:

- * Das Reich *schützte Gewordenes und Gewachsenes* vor willkürlicher Änderung, war ein Traditionstatbestand. Nun war die Aufklärung zwar trotz ihres frappierenden anthropologischen Optimismus und ihres der Moderne hinterlassenen Zukunftsoptimismus nicht eigentlich geschichtsfeindlich; freilich schützten Alter und Tradition am wenigsten vor ihrem allumfassenden Anspruch auf kritische Prüfung. Reichspatriotismus geriet unter Begründungzwang. Der Daseinszweck des Reichsverbands war ein konservativer, das von der Aufklärung geprägte geistige Klima der Zeit *innovationsfreundlich*.
- * Das Reichsgebäude war *verwinkelt und verschnörkelt*, Aufklärer liebten *Klarheit*, denunzierten Komplexität allzu gern als "unnatürlich".
- * Aufklärer forderten die *Gleichheit aller vor dem Gesetz* und trafen sich in manchen ihrer Sozietäten über Standesschranken hinweg. Hingegen waren nicht nur die einzelnen Territorien des Reiches ständig gegliedert, auch der Reichsverband als ganzer (man denke nur an die keinesfalls "Macht" wiederspiegelnde Kuriengliederung des Reichstags) war es. Das Reich war eine *Privilegienordnung*, sollte nicht allen Bewohnern das Gleiche bescheren, sondern jedem Stand das ihm 'Standesgemäße' sichern.

2.) Zwei Quader im Reichsgebäude werden gefährlich groß

a) auch andere Quader entwickeln ein bedenkliches Eigengewicht

- die Welfen: Kurhannovers "Sekretariokratie", die Richtlinien der Politik werden nun von London aus vorgegeben

Braunschweig-Kalenberg steigt als Kurhannover in die erste Reihe der Reichsterritorien auf: Kurwürde, Vereinigung Braunschweig-Lüneburgs mit Kalenberg sowie Zugewinn von Bremen und Verden, schließlich wird Georg Ludwig 1714 als Georg I. König von Großbritannien.

- die Wettiner: "August der Starke" und Friedrich August II. tragen die polnische Königskrone
- auch die bayerischen Wittelsbacher wollen ihr Reichsterritorium zur europäischen Großmacht machen

- auch die bayerischen Wittelsbacher wollen ihr Reichsterritorium zur europäischen Großmacht machen

Max Emanuel kämpft nach dem Aussterben der spanischen Linie des Hauses Habsburg im Spanischen Erbfolgekrieg an der Seite Ludwigs XIV., gegen Kaiser und Reich; Karl Albrecht hofft, nach dem Aussterben der österreichischen Linie Habsburgs im Mannesstamm die Kaiserkrone gewinnen zu können.

- steingewordene Zeugen des Ehrgeizes der Welfen, Wettiner, Wittelsbacher
- das an den wichtigsten Residenzen des Reiches obwaltende politische Denken lässt sich mit den überkommenen Spielregeln der Reichspolitik immer schwerer vereinbaren

* *Die Sicht der Großen*: Brauchen wir die Schutz- und Koordinierungsleistung des Reichsverbands noch, oder legt dieser nur lästige Fesseln an? Sichert das Prinzip des Gleichgewichts diejenigen Reichsstände, die Sprechrollen auf der Bühne des Theatrum Europaeum bekleiden, nicht genauso zuverlässig wie der Rechtsschutzverband Reich?

* *Die im europäischen Maßstab geltenden Handlungsmaximen* – Wachstum, Expansion, Politik des "agrandissement" – vertrugen sich nicht mit den *Spielregeln des Reiches*, das ja gerade den Status quo und damit faktisch vor allem die Schwächeren, Kleineren schützte. Auch das Regulativ der europäischen Mächtepolitik, das Gleichgewicht, paßte nicht zum Reichsverband. Dieser konservierte jahrhundertealte Rechte und Privilegien, tarierte nicht je und je gerade aktuelle Machtverhältnisse aus.

* *Die auf der Bühne des Theatrum Europaeum maßgeblichen Regeln* waren also nicht die des Reiches; doch wirkten sie à la longue destruktiv auf dieses zurück. Wie, wenn größere Reichsglieder meinten, ihre Position im Reich ausbauen zu müssen, um auf der europäischen Bühne mithalten zu können? Und wie, wenn das nach der Kaiser zweitmächtigste Reichsglied, der Brandenburger, meinte, sich deshalb auf Kosten anderer Reichsstände ausdehnen zu müssen, weil er nur so Habsburg das Gleichgewicht halten konnte?

b) der Aufstieg Brandenburg-Preußens zur Großmacht

1608-1619 Kurfürst Johann Sigismund

1619-1640 Kurfürst Georg Wilhelm

1640-1688 Kurfürst Friedrich Wilhelm I. ("der Große Kurfürst")

1688-1713 Kurfürst Friedrich III., seit 1701 König Friedrich I.

1713-1740 König Friedrich Wilhelm I. ("der Soldatenkönig")

- territoriale Zugewinne des 17. Jahrhunderts

1614 Kleve, Mark, Ravensberg

1618 Ostpreußen

1648 Hinterpommern, Kammin, Minden, Halberstadt, Anwartschaft auf Magdeburg

1660 Souveränität über Ostpreußen -> 1701 "König in Preußen"

- eine deutschlandpolitische und eine europapolitische Herausforderung

-> Homogenisierung und Militarisierung 1644-1740

* ein stehendes Heer in allen Landesteilen erfordert stetige, von ständischen ad-hoc-Bewilligungen unabhängige Finanzierung, verträgt sich nicht mit den herkömmlichen dezentralen und ständischen Strukturen der hohenzollerischen Composite Monarchy

* der Soldatenkönig begründet eine militaristische Abart des Absolutismus: Integrationsmittel ist nicht mehr der Hof, ist die Armee, und dorthin (anstatt an den Hof) fließen auch alle Mittel des Landes

c) die traditionelle Großmacht Österreich wird noch größer

< Siege des Prinzen Eugen auf dem Balkan seit 1683

< Zugewinne aus der spanischen Erbmasse 1713/14

3.) Die kaiserliche Konjunkturkurve beginnt zu sinken

a) Josef I. (1705-1711)

b) Karl VI. (1711-1740)

b1: Problematik der 'Persönlichkeit'

b2: Problematik der Beraterkreise

→ Reichspolitik hat keine starke Lobby mehr

b3: Reichspolitik wird immer dornenvoller

< abnehmende Bereitschaft der (überwiegend evangelischen) "Potentiores", sich noch den Spielregeln des Reichsverbands unterzuordnen

< Rekonfessionalisierungsschübe

→ der Konfessionszwiespalt verbindet sich mit einem Macht-kampf

b4: 1713 Pragmatische Sanktion

Alle Länder Habsburgs gehen als "indivisibiliter et inseparabiliter unio" geschlossen nach dem Primogeniturprinzip auf die Nachkommenschaft Karls über: seinen ältesten Sohn, so Söhne ausbleiben auf seine weibliche Nachkommenschaft, und erst dann auf die Töchter des verstorbenen Josef.

- Bewertung als weiterer Baustein der habsburgischen Groß-machtbildung

- Einengung der politischen Spielräume Karls

b5: das Reich und die Hofburg um 1740

4.) Die Polarisierung des Reiches im preußisch-österreichischen Dualismus

a) der Dualisus als Kriegsmotor (1740-1763)

a1: Zäsurjahr 1740

- unterschiedliche Ausgangslagen für Friedrich II. und Maria Theresia
"so sahe ich mich auf einmal zusammen von Geld, Truppen und Rat entblößet"
- Motive für die Eroberung Schlesiens durch Friedrich
- der "Dualismus" beginnt als erbitterte Rivalität zweier ebenbürtiger, doch grundverschiedener Persönlichkeiten

a2: es geht um

- Schlesien (drei Schlesische Kriege, der dritte ist Komponente des Siebenjährigen Kriegs, eines Weltkriegs)
- das ganze habsburgische Erbe (Österreichischer Erbfolgekrieg)
- die Kaiserwürde
 - * Wittelsbacherkaisertum Karls VII. (1742-1745)
 - * Franz I. von Habsburg-Lothringen (1745-65)

a3: das "Mirakel des Hauses Brandenburg"; Preußen gehört fortan zur "Pentarchie"

- 1740-42 Erster Schlesischer Krieg
- 1744/45 Zweiter Schlesischer Krieg
- 1741-48 Österreichischer Erbfolgekrieg
- 1756-63 Dritter Schlesischer oder Siebenjähriger Krieg

b) die politische Polarisierung des Reichsverbunds

b1: Maria Theresia und das Reich

- Entrüstung über den vorgeblichen "Verrat" des Reiches
... habe sie ihre "Gedenkensart geändert und solche allein auf das innerliche derer Länder gewendet"; "la chimère" der Kaiserkrone

b1: Maria Theresia und das Reich

- Entrüstung über den vorgeblichen "Verrat" des Reiches
... sie habe ihre "Gedenkensart geändert und solche allein auf das innerliche deren Länder gewendet"; "la chimère" der Kaiserkrone
- österreichische Großmachtpolitik nimmt Maria Theresia in die resoluten eigenen Hände, mit dem Reich darf sich der politisch minderbemittelte Gemahl abplagen

Noch waren Reichspolitik und habsburgische Großmachtpolitik im Bewußtsein ihrer Protagonisten nicht antithetisch, aber erstere war nur noch ein Segment neben anderen, mindestens gleichrangigen, im politischen Gesamtableau der Hofburg. Noch blieben Reichspolitik und habsburgische Europapolitik sachlich miteinander verzahnt, aber die schlechende personelle Entflechtung hatte nun doch bereits die oberste Ebene erreicht – Maria Theresia und Kaunitz überließen Reichspolitik zu- meist arbeitsteilig Franz Stephan.

b2: Friedrich II. und das Reich

- was die Forschung schon immer richtig sieht: Friedrich hat ein rein destruktives Verhältnis zum Reichsverband
Herrscherpflicht, "eine Provinz zu erobern"; "n'est ni romain ni saint"; "ce chaos de petits États"
- was fast immer übersehen wird: Friedrich betreibt eine überlegte, gezielte und (aus seiner Warte) erfolgreiche Reichspolitik

b3: Deformation des politischen Systems

- das Reich verkommt zur Bühne für die Rivalität der beiden Großen
- beide mobilisieren Klienteln; diese sind konfessionell nahezu homogen
 - < traditionelle Anhänglichkeit der Germania sacra an die Hofburg
 - < die norddeutsche Großmachtbildung scheint geeignet, die strukturellen Defizite des Protestantismus im Reichsverband machtpolitisch zu kompensieren und so das Paritätsgebot des Westfälischen Friedens endlich politische Realität werden zu lassen

"Für Katholik und Protestant ist jetzt die Lösung: Österreich oder Preuß!"

Obwohl die Normen die gleichen blieben, änderte sich doch das politische System zutiefst. Obwohl das Verfassungsrecht dasselbe blieb, war die Verfassungswirklichkeit bald nicht wiederzuerkennen.

c) Stationen der politischen Polarisierung 1: Blockade des Reichsverbands

c1: Experiment eines nichthabsburgischen Kaisertums

c2: Preußen versucht den Reichsverband zu blockieren, seit ihm der Gemahl Maria Theresias vorsteht

- Friedrichs Vorgehensweise:

- * Polarisierung des politischen Systems wie der informellen Beziehungsgeflechte und Klientelverbände ...
- * ... aber auch der Sympathien der schreibenden Eliten wie sogar der Volksstimmung
- * Friedrich instrumentalisiert dabei auf allen Ebenen gezielt antikatholische Ressentiments: der Machtkampf wird auch in den Formen des überkommenen konfessionellen Antagonismus ausgetragen;
ein Beispiel: die hohenlohischen Religionsquereien von 1750

- die Polarisierung des Reichsverbands im Siebenjährigen Krieg:

- * die europäische Verankerung der neuen Polarität des Reichsverbandes mit einem südlichen und einem norddeutschen Brennpunkt im Renversement des alliances (seitdem verlaufen außerdem auch die europäischen Konstellationen entlang der konfessionellen Trennlinie)
- * Friedrich stilisiert das Ringen mit Habsburg zum Religionskrieg
- * ... und das nicht einmal ohne Resonanz

- * ... und das nicht einmal ohne Resonanz
 - < Verhängung der Reichsacht scheitert am Corpus Evangelicorum
 - < kaum marschieren doch Reichstruppen, greift in der "Reißausarmee" wie an den truppenstellenden Höfen der Eindruck um sich, eigentlich auf der falschen Seite zu stehen; Neutralitätserklärungen

c3: die Gegenperspektive: das (konturenarme) Kaisertum Franz' I.

- der Versuch, den Kampf gegen den Landfriedensbrecher in Berlin zur Reichssache zu machen, ist wenig erfolgreich
- eine angesichts der hohen Zeichenhaftigkeit damaligen politischen Handelns schmerzhafte symbolische Niederlage: nur noch die geistlichen Reichsfürsten leisten den Lehnseid
- gewissen Erfolge in der Reichskirchenpolitik; aber: die Germania Sacra als Klammer des Reichsverbands – eine zukunftsweisende Konzeption?

d) Stationen der politischen Polarisierung 2: Friedrich profiliert sich als 'Gegenkaiser'

- d1: die Voraussetzung hierfür: Josefs wenig engagierte und ungeschickte Reichspolitik
- anfänglicher Elan; zermürbende Visitation des Reichskammergerichts 1764-76
 - fortan leidet das Reich unter drei problematischen Zügen der josefinischen Reichspolitik:
 - * geringer Rang der Reichspolitik im Rollenensemble Josefs

d) Stationen der politischen Polarisierung 2: Friedrich profiliert sich als 'Gegenkaiser'

- d1: die Voraussetzung hierfür: Josefs wenig engagierte und ungeschickte Reichspolitik
- anfänglicher Elan; zermürbende Visitation des Reichskammergerichts 1764-76
 - fortan leidet das Reich unter drei problematischen Zügen der josefinischen Reichspolitik:
 - * geringer Rang der Reichspolitik im Rollenensemble Josefs
 - * Rollenkonflikte 1: der österreichische Innenpolitiker
in seiner Rolle als Landesherr ist Josef rigoroser Reformer: paßt das zu einem Amt, dessen Inhaber doch der Hüter des Rechts in Mitteleuropa zu sein hat, der Garant des Status quo, der Schützer der Kleinen und Schwachgebliebenen, der Modernisierungsverlierer unter den Reichsterritorien?
 - * Rollenkonflikte 2: der österreichische Großmachtpolitiker; Politik des "agrandissement", auch Josef will "eine Provinz erobern"

- d2: Friedrich kann sich als Antipode eines amtsvergessenen Kaisers profilieren, als derjenige, der die Kleinen gegen die Regelverstöße der Hofburg beschütze
- das Beispiel des Bayerischen Erbfolgekriegs

- d2: Friedrich kann sich als Antipode eines amtsvergessenen Kaisers profilieren, als derjenige, der die Kleinen gegen die Regelverstöße der Hofburg beschütze
- das Beispiel des Bayerischen Erbfolgekriegs
 - * die Wiener Konvention vom Januar 1778
 - < falsche Erwartungen des Pfälzers Karl Theodor
 - > aber auch Josef stolpert in ein strategisches Dilemma: die als Faustpfandpolitik gedachte Militäraktion weckt den Argwohn, der Kaiser okkupiere ein Reichsterritorium
 - > Friedrich will Josef eine moralische Niederlage bereiten, hält als vorgeblicher Anwalt der deutschen Libertät propagandistisch wie militärisch dagegen
 - * zu den Kampfhandlungen ("Kartoffelkrieg", "Zwetschenrumbel")
 - * Mai 1779 Frieden von Teschen

Warum der Bayerische Erbfolgekrieg dem Kaisertum schadet:

- nicht der Kaiser profiliert sich als Hüter der Reichsverfassung, sondern sein preußischer Gegenspieler, während Josef selbst als Okkupator dasteht
- nicht der Kaiser bringt dem Reich den Frieden, sondern ausländische Vermittlung

- das Beispiel des Fürstenbunds

- das Beispiel des Fürstenbunds
 - * die fürstliche Wurzel: "Drittes Deutschland", Schulterschluß der Schwächeren! Reichsreformen?
 - * der Kern: Dreikurfürstenbündnis; Motive Berlins: neue Tauschpläne Josefs, Friedrich kann dagegen keine europäischen Verbündeten in Stellung bringen
 - * der Fürstenbund illustriert Möglichkeiten und Grenzen einer preußischen Reichspolitik
 - < "erste nationale Großtat Preußens"?
 - < Kurmainz tritt bei, ein weiteres Ausgreifen in die Germania Sacra hinein gelingt nicht
 - < das Reich revitalisierende Reformen? nein, aber Verhinderung neuer Tauschpläne, "Erhaltung des deutschen Reichs-Systems"
- kurze Schlußbetrachtung: der Zustand des Reiches am Vorabend der Ära Napoleons

Nur zur Entlastung: die allerwichtigsten europäischen Konflikte des 18. Jahrhunderts

1701-1714 Spanischer Erbfolgekrieg

auslösendes Problem: wer regiert Spanien mitsamt seiner Nebenländer nach dem Aussterben der spanischen Habsburger – die österreichischen Habsburger, Bourbon?

Abschluß: Friedensschlüsse von Utrecht, Baden, Rastatt; auf der Iberischen Halbinsel eine bourbonische Sekundogenitur, die Nebenländer auf der Apenninhalbinsel an die österreichischen Habsburger, koloniale und merkanile Gewinne für Großbritannien

1733-1735 Polnischer Thronfolgekrieg

auslösendes Problem: wer wird Polenkönig – der Schwiegervater Ludwigs XV., Stanislaus Leszczynski, oder der sächsische Kurfürst Friedrich August?

Abschluß: Wiener Frieden; der Wettiner wird Polenkönig, Leszczynski erhält Lothringen, das nach seinem Tod ans so ebenfalls zufriedengestellte Frankreich fallen soll

1740-48 Kriege zwischen Friedrich II. und Maria Theresia: Österreichischer Erbfolgekrieg (1741-48), Erster Schlesischer Krieg (1740-42), Zweiter Schlesischer Krieg (1744/45). Den Zweiten Krieg um Schlesien beendet 1745 der Dresdner Frieden, den Österreichischen Erbfolgekrieg 1748 der Frieden von Aachen.

auslösendes Problem: kann Maria Theresia das ganze Erbe ihres Vaters antreten und was insbesondere wird aus Schlesien? Maria Theresia verliert die Kriege um Schlesien, gewinnt den Österreichischen Erbfolgekrieg

1756 Renversement des alliances

auslösend: Österreich sieht sich mittlerweile mehr als von Frankreich von Preußen bedroht; Frankreich aber vor allem von den Briten. Als Großbritannien, übrigens um die Nebenlande, Kurhannover, besser zu sichern, mit Preußen paktiert (die Westminster-Konvention), nutzt der österreichische Staatskanzler Kaunitz das, um mit dem Vertrag von Versailles das "Renversement des alliances" einzufädeln: den Schulterschluß der alten Feinde Habsburg und Bourbon.

1756-63 Siebenjähriger Krieg, dessen europäischer Teil auch als Dritter Krieg um Schlesien bezeichnet werden kann

auslösend: nach preußischer Lesart österreichische Revanchegelüste, gegen die man sich präventiv zur Wehr setzen müsse; nach österreichischer Lesart Preußens notorische Aggressivität, gipfeln im dreisten Einfall ins Kurfürstentum Sachsen

Abschluß: Friede von Hubertusburg – Status quo ante, Preußen gehört nun zur "Pentarchie"

1772-1795 drei polnische Teilungen; am Ende ist das Königreich von der Landkarte verschwunden – ich gehe am Ende des Semesters noch näher darauf ein

1775-1783 amerikanischer Unabhängigkeitskrieg, schon deshalb auch ein europäischer Konflikt, weil er ja auch zwischen europäischen Truppen, wenngleich in Übersee ausgefochten wurde – darauf gehe ich am Beginn des nächsten Semesters noch ziemlich genau ein

"Convenience": das Beispiel der Friedensschlüsse am Ende des Spanischen Erbfolgekrieges

Einige der Hauptbestimmungen (!) sind diese:

Die Iberische Halbinsel erhält ein Enkel des Franzosenkönigs, Philipp von Anjou, wobei jede Personal- oder gar Realunion mit Frankreich untersagt wird.

Die Nebenlande, also Neapel, Mailand, Sardinien, die spanischen Niederlande, gehen an die österreichischen Habsburger – die dann noch Sardinien gegen das Savoyen zugesprochene Sizilien tauschen werden.

Frankreich erhält eine etwas andere Ostgrenze: muß die rechtsrheinischen Brückenköpfe Freiburg, Philippsburg und Kehl wieder ans Reich herausgeben, behält ansonsten seine Zuwinne der letzten Jahrzehnte im Osten (Straßburg, Elsaß) und Norden. Darauf vor allem kam es Ludwig in Utrecht an, dafür gab er leichten Herzens verschiedene für ganz unwichtig erachtete Kolonialgebiete heraus: Neufundland, die Hudsonbai und "l'Acadie".

Großbritannien läßt die kontinentalen Mächte ihren europäischen "Länderschacher" machen, denkt selbst global. Von Frankreich bekommt man, wie soeben erwähnt, nordamerikanische Gebiete, die man in Paris für ziemlich unwichtig hält, nicht aber in London. Vom Königreich Spanien will und erhält man, was maritim nützt – Gibraltar und Minorca, prima Marinestützpunkte. Und Spanien muß den sogenannten Asiento, das Monopol auf dem Import von afrikanischen Sklaven in seine südamerikanischen Kolonien, Frankreich aufkündigen, auf dreißig Jahre der britischen Südseekompanie vergeben.

"Convenience": das Beispiel des Wiener Friedens am Ende des Polnischen Thronfolgekrieges 1735

Einige der Hauptbestimmungen (!) sind diese:

Der Wettiner Friedrich August wird Polenkönig; der andere Prätendent auf die polnische Königskrone, Stanislaus Leszczinsky, erhält das Herzogtum Lothringen, das freilich nach seinem Tod an Frankreich fallen soll; Herzog Franz Stephan von Lothringen soll dafür nach dem Aussterben der Medici das Großherzogtum Toscana bekommen. Weil man schon einmal beim Ländertauschen ist, werden auch noch die seit 1713 bzw. 1720 österreichischen Königreiche Neapel und Sizilien bourbonische Sekundogenituren, wofür Wien wiederum Parma und Piacenza bekommt.

Es handelt sich um ein typisches Dokument der Konvenienzpolitik zwischen 1714 und 1789: einer Politik der Kabinette, die immer wieder die europäische Landkarte neu zirkeln, das Gleichgewicht austarieren, selbstverständlich, ohne die betroffenen Völker zu befragen. Das soeben exemplarisch skizzierte Dokument sollte unter anderem eine Bereinigung am Oberrhein bewirken – das lang zwischen dem Reich und Frankreich umstrittene Lothringen wird definitiv französisch; sowie eine Bereinigung auf der Apenninhalbinsel – das Grundkonzept ein habsburgischer Norden, ein bourbonischer Süden, mit dem Kirchenstaat als Puffer dazwischen. So hat man damals Europapolitik gemacht – nach zeitgenössischer Mehrheitsmeinung im Dienste einer Stabilisierung der vielgliedrigen europäischen Staatenwelt.

III. Das europäische Staatsystem im 18. Jahrhundert

1.) Resümee der wichtigsten ereignisgeschichtlichen Daten

a) die wichtigsten Konflikte (gibt es auf Papier!)

b) die wichtigsten Zäsuren

b1: 1714, Frieden von Utrecht -> "Zwischenkriegszeit" bis 1740

- 'Erbe' der ludovizianischen Epoche: Kriegsmüdigkeit; Aufstieg Großbritanniens, Bedeutungszuwachs für den Gedanken der "balance of power"
- der einzudämmende 'Buhmann' der Epoche: das neuerdings bourbonische Spanien
- Methoden: Schulterschluß London-Versailles, dann Quadrupelallianz; "Friedenswahrungskongresse" von Cambrai und Soissons
- Bröckeln der Fundamente der "Zwischenkriegszeit", die 1730er Jahre als diffuse Übergangsdekade

b2: 1740, die österreichischen Habsburger sterben im Mannestamm aus

-> ins weltweite Ringen Frankreich-Großbritannien eingewirkt ist der Kampf der drei habsburgfeindlichen Kurfürsten um Österreich und der Kampf Preußens um Schlesien

b3: 1756, Renversement des alliances (kennen wir schon)

b4: 1763, Ende des Siebenjährigen Krieges – Preußen gehört fortan in Europa zur "Pentarchie", Frankreich verliert seinen Status als globale Großmacht

b4: 1763, Ende des Siebenjährigen Krieges – Preußen gehört fortan in Europa zur "Pentarchie", Frankreich verliert seinen Status als globale Großmacht

- > die Brennpunkte der europäischen Mächtepolitik verlagern sich in den Folgejahrzehnten in den Osten
 - < drei der fünf Mächte der Pentarchie liegen hier in Tuchfühlung beieinander
 - < zwei "kranke Männer": Polen, das Osmanische Reich

2.) Rahmenbedingungen - Politikstil und Spielregeln

a) was bleibt gleich?

a1: noch kein Eintritt der Volksmassen in die Politik

a2: Länder sind disponibler Familienbesitz

- * zwar wird das bislang vorwiegend privatrechtlich aufgefaßte Erbrecht der Dynastie in Übereinstimmung mit der Staatsräson gebracht, durch Primogeniturordnungen ...
- * ... aber umso mehr bleiben biologische Katastrophen solche ganzer Länder: das 18. Jahrhundert setzt die Tradition der "Erfolgekriege" der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts fort

Einige von zahlreichen "Erfolgekriegen" der zweiten Hälfte der Frühen Neuzeit:

- * Erster nordischer Krieg (1655-60)
- * Devolutionskrieg (1667/68)
- * Pfälzischer Erfolgekrieg (1688-97)
- * Spanischer Erfolgekrieg (1701-14)
- * Polnischer Thronfolgekrieg (1733-35)
- * Österreichischer Erfolgekrieg (1741-48)
- * Bayerischer Erfolgekrieg (1777/78)

a3: Nationalität ist noch kein primärer identitätsstiftender Rahmen

b) welche Entwicklungen kulminieren im 18. Jahrhundert?

b1: öffentliche Kommentierung und Bewertung von Politik, auch von Außenpolitik

b2: die Ausformung eines *Staatsystems*

- Vorabwarnung: alle Einzelheiten sind in der Forschung nicht konsensfähig

Einige wichtige Fragen: wann verblaßt die Einbindung in eine hierarchische Ordnung *über* dem einzelnen demnach nicht souverän agierenden Staat; wann werden konkurrierende Herrschaftsträger *unterhalb* der staatlichen Ebene eliminiert, etabliert sich demnach, modern formuliert, das staatliche Gewaltmonopol; seit wann gibt es regelmäßige Kontakte und Interdependenzen, dann auch ein elementares Regelwerk für den Verkehr *zwischen* den (sich damit als Elemente eines Systems qualifizierenden) Staaten?

- Transformation der gradualistisch gestuften Christianitas in eine horizontale Ordnung souveräner, insofern gleichberechtigter Völkerrechtssubjekte ...
- ... die die Stabilität des Systems durch das regulative Prinzip des Gleichgewichts zu erhöhen suchen ...
- ... und beginnen, die Existenz eines Regelwerks "inter gentes" namens Völkerrecht anzuerkennen
1758 Emer de Vattel, *Le droit des gens*

c) Besonderheiten des 18. Jahrhunderts

c1: fünfpoliges Staatensystem ("Pentarchie")

- ein Konzert der europäischen Großen gilt als Lehre aus dem Spanischen Erbfolgekrieg
- die "Zwischenkriegszeit" als Formationsphase der Pentarchie
- was qualifiziert zur Zugehörigkeit in diesem exklusiven Club?

c2: überragende Bedeutung der "balance of power"

- ein Grund hierfür: ein fünfpoliges System ist instabiler als ein bipolares
- die Briten als Waagemeister

Für die Weltmacht Großbritannien war Europa nur ein Subsystem, ein stabiles Gleichgewicht in diesem Subsystem ließ Raum für Engagement in anderen Subsystemen und sicherte damit die globale Dominanz der Briten ab

- zeitgenössische Kritik (das Beispiel Justi)
- wirkte das Gleichgewichtsprinzip pazifizierend?

c3: "Convenance", Konvenienzpolitik

- innerer Zusammenhang mit dem neuerdings so zentralen Gleichgewichtsgedanken
- innerer Zusammenhang mit den weiter gültigen Grundstrukturen (Länder disponibler Familienbesitz, "nationale" Identitäten nachrangig)
- ein Beispiel (Neuordnung Europas nach dem Polnischen Thronfolgekrieg im Wiener Frieden von 1735) gab es auf Papier
- das militärische Pendant: Kabinetts- und Koalitionskriege
- *Ius publicum Europaeum*

c4: ... und die Aufklärer?

- ihre kosmopolitischen und Friedensvisionen beeinflussen die praktische Mächtepolitik so wenig wie ihre Vertragstheorien
- auch hier also gilt: die Aufklärung hat die Moderne gedanklich antizipiert, ohne schon ihrer Zeit wirklich den Stempel aufdrücken zu können.

3.) Die außerdeutschen Mächte der Pentarchie

a) Großbritannien

a1: das war im letzten Semester unser Stoff: rasche Konsolidierung seit 1688, politische Stabilität und ökonomische Prosperität

a2: Grundlagen der britischen Weltgeltung

- die nordamerikanischen Siedlungskolonien, die asiatischen Stützpunktkolonien
- der Atlantische Dreieckshandel
- riesige Handelsflotte, überlegene Marine

a3: die Prioritäten der britischen Außenpolitik, illustriert am Utrechter Friedensschluß: Kolonien, Handelsmonopole, Marinestützpunkte

a4: Grundzüge der britischen Außenpolitik

- Außenpolitik ist Welthandelspolitik
- Gleichgewicht im Subsystem Europa ermöglicht die Konzentration auf andere Schauplätze

a5: warum eine europäische Geschichte spätestens seit der Mitte des 18.

Jahrhunderts nicht mehr ohne Seitenblicke nach Übersee auskommt

- koloniale Rivalitäten wirken auf die europäische Mächtepolitik, das Beispiel des Renversement des alliances
- "no peace beyond the line", und doch: umgekehrt wirkt sich auch die europäische Mächtepolitik weltweit aus; warum Großbritannien nach Ansicht seines Außenministers Nordamerika in Deutschland eroberte

b) Frankreich

b1: Frankreich im europäischen Mächtekonzert

- das 'positive' Erbe Ludwigs XIV.
 - * sichere Grenzen in Europa und eine scheinbar starke Position in Übersee
 - * Prestige!
- das 'negative' Erbe Ludwigs XIV. – ein Schuldenproblem; ein Gerechtigkeitsproblem

b2: Überblick über die problematische innere Entwicklung Frankreichs im 18. Jahrhundert

- die letzten Jahre Ludwigs XIV.
- Aufbruch und Chaos – die Régence (1715-23)
 - * Philipp von Orléans setzt die Parlements wieder in ihre alten Rechte ein
 - * das Sanierungsprogramm des John Law; Hause und Platzen einer Finanzmarktblase
 - * Restauration
- Konsolidierung und Stillstand – die ersten zwanzig Jahre Ludwigs XV. (1723-43)
- Mißwirtschaft und abgebrochene Reformen – die letzten dreißig Jahre Ludwigs XV. (1743-74)
 - * unheilvolle Wende Mitte der 1740er Jahre: Tod Fleurys, Entlassung Orrys
 - * Problematik der Persönlichkeit Ludwigs und seines Versuchs, das Land nun tatkräftig selbst zu regieren
 - * Reformversuche von Machault

- * Reformversuche von Machault
- * Dauerstreit mit den Parlements
- * Reformversuche von Maupeou und Terray
- dem Untergang entgegen: Ludwig XVI.
 - * Problematik der Persönlichkeit Ludwigs und seines Regimes
 - * Reformversuche von Turgot
 - > die weitgesteckte Programmatik
 - > Gewerbefreiheit, Abschaffung der Wegfronen
 - > die Guerre des farines
 - * Reformversuche von Necker und Calonne

Selbst das Niveau der periodisch berufenen "Reformer" ist abschüssig: Calonne kopiert die frühen Jahre Neckers, gibt wieder Anleihen aus, was für eine kurzfristige Konjunkturblase sorgt und mittelfristig nichts bessert. Als das evident wird, mutiert er vom Kopisten des frühen Necker zum Kopisten des späten Turgot, er legt dem König Reformpläne vor, denen er, hier Kopist des späten Necker, durch ihre Veröffentlichung Nachdruck verschaffen will. Nun kopiert Ludwig wieder einmal sich selbst und entlässt Calonne.
-> Beginn der "pré-Révolution"

- * Frankreich in der "pré-Révolution"
 - Rückblick: die inneren Grundprobleme Frankreichs
 - * die Krone ist dauerhaft unfähig und unpopulär
 - * es gibt keine nachhaltige Modernisierung
 - Unter Ludwig XIV. das allseits bewunderte Vorbild
 - > während der Rest Europas rasch aufholt und dann entweder einem anderen, ökonomisch erfolgreicherem Modell (Großbritannien mit seinem Handelskapitalismus) lebt oder doch, häufiger, das tradierte absolutistische Modell weiterentwickelt (Aufgeklärter Absolutismus), verzehrt Frankreich das Erbe – man behält die administrativen Strukturen Ludwigs bei, ja, fällt mit der Ermächtigung der Parlements hinter ihn zurück; und man behält Ludwigs Schulden.
 - * der Dritte Stand trägt die fiskalischen Lasten ...
 - * ... ohne irgend politisch ins Staatswesen eingebunden zu werden
 - * der Dritte Stand trägt die fiskalischen Lasten ...

- * ... ohne irgend politisch ins Staatswesen eingebunden zu werden

Ein zentrales Problem des französischen Ancien Régime in seiner Spätphase sind die bürgerlichen Aufsteiger.

Ihre Ziele:

Sie wollen
ihre *politische* Situation
mit dem *ökonomischen* Erfolg und ihrer *kulturellen* Hegemonie
zur Deckung bringen.
Die bürgerlichen Eliten vom Dritten Stand fühlen zwischen ihrem eigenen *kulturellen* (Aufklärung!) und/oder *ökonomischen* Selbstbewußtsein und ihrer *politischen* Mißachtung immer schmerzlicher eine tiefe Diskrepanz klaffen, die sie schließlich nicht mehr hinzunehmen bereit sind.

Ihre Feindbilder:

Anders als im Aufgeklärten Absolutismus, der sich ihren Sachverstand ohne wirklichen Machtverzicht der Krone geschickt dienstbar macht, werden die bürgerlichen Eliten in Frankreich nicht einmal vordergründig ins politische System integriert. Während ihre eigenen Leistungen öffentlich mißachtet, vom Staat gar nicht zur Kenntnis genommen werden, bleiben die vielfältigen Privilegien eines in ihren Augen dekadent lebenden, zudem ökonomisch oft bedeutungslosen *Adels* bestehen. Mit diesem Adel verachten sie zunehmend das ganze ihn begünstigende System und die *Krone*. Zumal, und jetzt kommen wieder die Schulden ins Spiel, dieses verhaftete System so offenkundig nicht einmal effizient ist. Die Krone ist nach bürgerlichen Maßstäben nicht tüchtig, wirtschaftet nicht haushälterisch – das verschärft ihr Legitimationsdefizit ungemein. Und sie ist auch außenpolitisch nicht erfolgreich ...

b3: Überblick über die französische Außenpolitik im 18. Jahrhundert

- Wechselwirkungen: die Staatsschulden engen außenpolitische Spielräume ein; die chronische außenpolitische Erfolglosigkeit vergrößert Schulden und Legitimationsdefizit
 - für rund zwanzig Jahre fügt sich Frankreich erschöpft ins britische Balance-System ein
 - danach verdichten sich koloniale Rivalitäten mit Großbritannien rasch zu einem jahrzehntelangen neuen Grundkonflikt
- Kette von Mißerfolgen

c) Rußland

c1: was ist Gegenstand einer russischen Geschichte?

- Geschichte eines "Volks"? Die Begriffe Rus', rus'kij
- Geschichte eines bestimmten Raumes?
- Geschichte eines Staates!

c2: Abriß der Geschichte des Moskauer Staates bis 1680

- das "Einsammeln der Länder der Rus' "
- Transformation des Moskauer Staates ins polyethnische, multireligiöse Zarenreich
- erste Peripetie: die Zeit "Iwans des Schrecklichen"
vorkommende Begriffe und Namen: Imperiumsforschung; Bianka Pietrow-Enker, Benno Enker; Panslavismus; Ukraine, Krim
- Krisenzeichen, "Smuta"
- langsame Konsolidierung unter den Romanows

c3: Peter I., "der Große" (1689-1725)

- die Bedeutung der petrinischen Epoche

Das Land findet administrativ und kulturell Anschluß an die gewissermaßen übliche europäische Entwicklung – was um 1700 herum heißt: an Absolutismus und Frühaufklärung. Das politische Europa nimmt die neue Großmacht nun erst so recht zur Kenntnis und ernst, umgekehrt blicken Rußlands Eliten unter Peter angestrengt nach Mittel- und Westeuropa.

- zur Person
- die Außenpolitik, Großmacht seit dem Frieden von Nystad (1721)
- gibt es einen russischen Absolutismus?
- innere Reformen im Sinne des höfischen Absolutismus
- von der Frühaufklärung inspirierte innere Reformen
- Grenzen, innere Widersprüche = künftiges Konfliktpotential

c4: wechselhafte Übergangsjahre

c5: Katharina II., "die Große" (1762-96)

- zur Person
 - * Sophie Friederike Auguste von Anhalt-Zerbst wird Ekaterina Alekseevna; per Staatsstreich an die Macht
 - * "geistvoll und moralisch bedenkenlos": stark divergierende Bewertungen ihrer Lebensleistung in der Forschung
- innere Reformen im Geist des höfischen Absolutismus
- innere Reformen im Sinne des aufgeklärten Absolutismus
- halbherzige Versuche, ein zentrales Dilemma Rußlands zu verkleinern: die Dichotomie zwischen übermächtigem Staat und ohnmächtiger, deshalb passiver Gesellschaft ("Gesellschaft als staatliche Veranstaltung")
 - Ansätze, einen ständisch organisierten Adel und ein Bürgertum von Staats wegen zu kreieren
 - Versuch, die Verwaltung etwas zu dezentralisieren
 - > "Gnadenurkunde für die Städte"
 - > "Gnadenurkunde für den Adel"
- die Grenzen der Reformarbeit
 - * die Mobilisierung der höheren Stände gelingt kaum, weil die staatliche Gängelung nicht wirklich abgebaut wird ...
 - * ... während die flankierend abgesegnete soziale Privilegierung des Adels exzessiv ist
 - genauso exzessives soziales Elend, Unruhen, RepressionZum Erbe gehört auch das: es formiert sich in der besonders repressiven Spätphase Katharinas die fürs 19. Jahrhundert wichtige "Intelligencija" – eine Schicht von Gebildeten, die das herrschende System, das sie mundtot zu machen sucht, verachten und mangels öffentlicher Wirkungsmöglichkeiten zu Verschwörung und Revolution neigen.

- die Außenpolitik
 - * Expansion in mehrere Richtungen
 - * enorme finanzielle Lasten
 - * außenpolitische Triebfedern der "aufgeklärten" Attitüde

4.) Die Polnischen Teilungen

a) Abriß der Geschichte Polens bis 1763

- das Königreich Polen-Litauen am Beginn der Neuzeit

- die "Adelsrepublik", Liberum veto und "zerrissene" Reichstage

das Oberhaupt lediglich für Frieden und Recht zuständig, der Reichstag auf Konsens verwiesen
 -> statische Politik in einer höchst dynamischen europäischen Umwelt, die nach Expansionsmöglichkeiten sucht

- beginnender Niedergang: "Zeit der Sintflut", Frieden von Andrusowo, Frieden von Oliva, Vertrag von Potsdam

b) die Erste Teilung Polens 1772

- Vorgeschichte:

- * die Reformanstrengungen von Stanislaus Poniatowski ...
- * ... werden von Katharina in destabilisierender Absicht unterlaufen; oktroyiertes "Toleranzpatent" (Duldung der Nichtkatholiken, Garantie der polnischen "Kardinalrechte") -> Barer Konföderation

- Polen verliert ein Viertel des Staatsgebiets, ein Drittel der seitherigen Einwohnerschaft

c) die Zweite Teilung Polens 1793

- Vorgeschichte: neue Reformen, Aufhebung der "Kardinalrechte", Polen wird konstitutionelle Monarchie
- es "teilen" diesmal nur Rußland und Preußen, doch diese schamlos

d) die Aufteilung Restpolens 1795

e) Ausblick: "Noch ist Polen nicht verloren"